

I. **Jesus in Kapernaum, „die Chaostruppe“ der ersten Gemeinde und die Reihenfolge von Praxis und Theorie (4,23ff)**

Nach der Weihnachtsgeschichte beginnt die Erzählung von Jesus mit der Taufe am Jordan, der ganz „normalen“ Versuchung des jungen Manns aus Nazareth, dem Umzug von Nazareth nach Kapernaum (strategische Wahl?) und der pauschalen Erfolgsgeschichte aus Galiläa. Das spricht sich rum, und um IHN herum sammeln sich „ungeordnete Volksmassen“, „Pöbel“, „Haufen von Menschen“, „dahergelaufenes Volk“: „οχλοι πολλοι“.

Schon das Volk Israel entstand ja aus dem „Schwarmgemeng“ (Buber: Ex 12. 38 „...auch wanderte vieles Schwarmgemeng mit ihnen hinauf“, hebr. „ערב ערב“). Diese ungeordneten Volksmassen sind zusammen mit den entlaufenen hebräischen Sklaven die Urzelle des Volkes Israel und so ist auch die Keimzelle der Kirche: οχλοι πολλοι.

Da ist Jesus ganz und gar der Mann der Tat, der ohne Belehrung und ohne Bekehrung zunächst einfach hilft und tut. Ganz nach der biblische Reihenfolge von Ex 24, 7: „(erst) tun und (dann) darauf hören.“ (Vgl. Jos 24, 24; Ps 103, 20; vgl. BT Schabbat 88 a: *“R Simaj trug vor: Zur Stunde, da die Jisraeliten zuerst gesagt haben: wir werden thun, und dann: wir werden horchen, kamen sechzig Myriaden Dienstengel und wanden jedem Jisraeliten zwei Kränze, einen wegen : wir werden thun und einen wegen : wir wollen horchen.“* –

Und auch an anderen Stellen besteht die rabbinische Tradition immer wieder darauf, dass dem Tun der Vorrang vor dem Reden und Hören gebührt. So wird erzählt, Gott sei zu allen Völkern der Erde gegangen und habe ihnen seine Tora angeboten. Und aus allen Völkern sei zuerst die Rückfrage gekommen: „Was steht denn darin geschrieben?“, und als ihnen z. B. eins der sog. Zehn Gebote genannt wurde, haben sie alle abgewinkt; sie wollten diese Tora nicht auf sich nehmen. Als letztem Volk wurde auch dem Volk Israel die Tora angeboten, „da taten sie alle ihren Mund auf und riefen: ‚Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun und darauf hören‘“ (Strack-Billerbeck, III, 39). Und in BT Berachot 7b heißt es sogar ausdrücklich: „Wichtiger ist die Pflege der Tora, als das Lernen der Tora“.

Aus dieser noch unübersichtlichen Anfangssituation kommt Jesus. Und da soll es nun aber auch ums Hören, ums Verstehen, ums Lehren und ums Lernen der Tora gehen.

II. Luther-Text laut lesen

III. Züricher und Einheitsübersetzung vergleichen

IV. Stichwortbemerkungen schreiben

	<i>Mt 5,1-12,(Luther)</i>	<i>Mt 5, 1-12,(Zürich)</i>	<i>Einheitsübersetzung 1980</i>
1	Da er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm.	Als er nun die vielen Menschen sah, stieg er auf den Berg; und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm.	Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm.
2	Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:	Und er tat seinen Mund auf und lehrte sie:	Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte:
3	Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr.	Selig sind die Armen im Geist – ihnen gehört das Himmelreich.	Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.
4	Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.	Selig die Trauernden – sie werden getröstet werden.	Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.
5	Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.	Selig die Gewaltlosen – sie werden das Land erben.	Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben.
6	Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.	Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit – sie werden gesättigt werden.	Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.
7	Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.	Selig die Barmherzigen – sie werden Barmherzigkeit erlangen.	Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.
8	Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.	Selig, die reinen Herzens sind, sie werden Gott schauen.	Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.
9	Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.	Selig, die Frieden stiften – sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.	Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
10	Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr.	Selig, die verfolgt sind um der Gerechtigkeit willen – ihnen gehört das Himmelreich.	Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.
11	Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerhand Übles wider euch, so sie daran lügen.	Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und euch das Ärgste nachsagen um meinetwillen und dabei lügen.	Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.
12	Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.	Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn im Himmel ist groß. Denn so haben sie auch die Propheten verfolgt.	Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

III. Einzelexegese

Mt 5, 1: „... ging ER auf **den** Berg...“ (so der griechische O-Ton, den unsere Luther- Übersetzung auch in der neuesten Fassung von 2017 ebenso wie die Einheitsübersetzung von 1980 unterschlägt, indem sie nur von „*einem* Berg“ spricht!!!)

Im Gegensatz zu Mt 4, 8 „...auf **einen** sehr hohen Berg...“ heißt es hier „**den** Berg“. Matthäus spricht also hier von einem ganz bestimmten Berg und damit von Jesus in einer ganz bestimmten Hinsicht, nämlich von Jesus als dem anderen Mose. „**Der**“ Berg ist immer der Berg Sinai. Mit der Bergpredigt steht Jesus also „auf dem Berg Sinai“; er legt hier als der andere Mose die Tora des Mose für seine Jüngerinnen und Jünger aus. Es sind 12 Jüngerinnen und Jünger; die Zwölf vertreten die Zwölf Stämme Israels und so die ganze Menschheit.

Mt 5, 2: „und er setzte sich ... er **lehrte** sie und sprach...“

Rabbiner lehren immer im Sitzen: sie besetzen den „Lehrstuhl“. Jesus wird also hier als rabbinischer Lehrer gezeichnet. Jesus ist kein Autor, kein religiöser Schriftsteller (wir haben von ihm selber keinen einzigen Text!!!), sondern ein Lehrer. Er wirkt nicht durch Schrift oder Buch oder Text oder hohe Auflage, sondern durch den unmittelbaren persönlichen Kontakt, durch lebendiges Hin und Her zwischen hier und heute, zwischen dir und mir, zwischen uns und euch, durch Frage und Gegenfrage.

Mt 5, 3: „...**Selig sind**...“

Das heißt „Glückwunsch dem oder der,...“ Jesu Tora-Lehre beginnt mit einem fröhlichen Glückwunsch. Dem Menschen kann nichts Besseres passieren, als Tora zu lernen und zu leben. Tora -lehren und -lernen ist also eine außerordentlich beglückende Arbeit. Der Anfang des Tora-Lernens ist wie der Geburtstag eines neuen Menschen, der mit einem herzlichen Glückwunsch beginnt. Jesus beginnt also seine Tora-Auslegung in der Tonlage des **Psalms 1** (*Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen..., sondern hat Lust an der Tora des Herrn*), der mit eben dem gleichen Glückwunsch beginnt, und ER argumentiert in der Logik des **ersten Worts**, des Grundwortes der sog. Zehn Gebote: Ich bin dein Befreier! – Glück und Seligkeit sind die Folge des befreienden Handelns Gottes.

„...**die da geistlich arm sind**...“

Das ist Jesu Auslegung des dritten Worts im Dekalog: „Du wirst den Namen des Herren nicht missbrauchen“, das heißt: du wirst die Religion, du wirst den Glauben, du wirst Gott und Seinen Namen nicht wie irgendeinen Privatbesitz zum eigenen Vorteil nutzen. Geistliche Armut ist der Verzicht auf jede Instrumentalisierung Gottes, des Glaubens, der Religion.

„...**denn das Himmelreich ist ihr**...“

Das Himmelreich ist da, wo Religion (auch in mehr oder weniger säkularisierter Fassung) nicht benutzt wird für irgendein menschliches Ziel. Das Himmelreich ist da, wo Religion nicht mehr gebraucht wird. Das Himmelreich beginnt da, wo die Religion aufhört. Karl Barth: „Religion ist U n g l a u b e ; Religion ist eine Angelegenheit, man muss geradezu sagen: d i e Angelegenheit des gottlosen Menschen“ (KD I,2 § 17,2 „Religion als Unglaube“. Vgl. Karl Barth, Römerbrief, 2. Aufl. S. 229 zu Michelangelos Erschaffung der Eva. Man sieht es der Eva förmlich an, dass sie unbedingt etwas für sich erreichen will). Das Himmelreich ist da, wo Gott ist alles in allem (1. Kor. 15, 28) und wo wir deshalb keine privaten diesseitigen oder jenseitigen Ziele mehr mit religiösem Eifer verfolgen müssen.

–

So legt ER das dritte und das vierte Wort des Dekalogs (den Namen Gottes nicht missbrauchen und den Sabbattag heiligen) aus.

Mt 5,4: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“

So zeigt sich der Befreier Israels als der, der kein Leiden, keine Gefangenschaft, keine Unterdrückung ungerührt hinnimmt, der nichts unversucht und nichts unverändert lässt. ER will am Ende alle befreien. ER will am Ende Alles ändern. ER will am Ende, dass alle Menschen Gerechtigkeit und Frieden erfahren. So wird die Seligpreisung zugleich beruhigend (sie sollen getröstet werden) und beunruhigend, denn zu diesem Ziel kann nichts in unserer Welt so bleiben, wie es ist, sondern dazu muss sich die Welt noch grundlegend ändern. –

So legt ER das sechste Wort des Dekalogs (nicht töten) aus und nimmt Jes 61, 1 auf.

Mt 5, 5: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“

Das deutsche Wort „*Sanftmut*“ ist in sich selbst eine glückliche Interpretation dieser Seligpreisung. Jesus knüpft die Kraft des menschlichen Mutes an die sanfte Nachgiebigkeit der menschlichen Liebe. Wer beides in seinem Tun und Lassen verbinden kann, wird von Jesus glücklich genannt. Gewaltlosigkeit (Zürich) im Widerstand z. B. gegen Unrecht ist eine angemessene Form des sanften Mutes. –

So legt ER das sechste Wort des Dekalogs (nicht töten) aus und nimmt Psalm 37,11 auf.

Mt 5, 6: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.“

Hunger und Durst machen unruhig. Wenn es in anderen Zusammenhängen vielleicht einmal zu Recht heißen kann: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“, dann muss es hier auf jeden Fall heißen: „Unruhe ist die erste Christenpflicht“. Denn gerade den Hungernden wird Gerechtigkeit zugesagt. –

So legt ER das achte Wort des Dekalogs (nicht stehlen) aus.

Mt 5, 7: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Barmherzigkeit ist Warmherzigkeit. Wer andere Menschen wärmt, wird selber Wärme bekommen. „It is in the shelter of each other that the people live“ (gälisches Sprichwort). – So legt ER das zehnte Wort des Dekalogs (nicht begehren) aus.

Mt 5, 8: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

Reines Herzens, das heißt *eines* Herzens: ich kann nicht *ein* Herz für die einen und *ein zweites* Herz für die anderen haben. Objektive und subjektive Widersprüche dürfen nicht auf zwei Herzen – oder gar zwei oder mehrere Götter – verteilt werden, sondern sie müssen die Unruhe und den Herd in meinem einen Herzen befeuern. Wer nur an den einen Gott glaubt, kann auch nur das eine Herz haben. Mit Gottes Hilfe können und sollen wir aber die vielen Widersprüche nicht verschweigen oder unterdrücken, sondern wir können und sollen sie in dem einen Herzen produktiv werden lassen. –

So legt ER das neunte Wort des Dekalogs (nicht falsch Zeugnis reden) aus.

Mt 5, 9: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Fertigkeiten kann und soll jeder Mensch von Kindesbeinen an erwerben, trainieren und einüben. Christen sind für Gott und alle Menschen Trainingspartner in Sachen Frieden und Freiheit. Und dabei werden sie im besten Fall friedfertig, aber damit werden sie auf jeden Fall nie fertig. –

So legt ER das erste Wort des Dekalogs (Ich bin dein Befreier) aus.

Mt 5, 10: „**Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr.**“

Leiden an sich ist sinnlos. Und es sollte niemand versuchen, sinnloses Leiden auf irgendeine Weise religiös aufzuladen. Darum hat Hiobs Aufbegehren alles Recht und darum haben Hiobs religiös so redselige Freunde Unrecht!

Aber anders ist es mit dem Leiden derer, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Anders mit denen, die den alten Militärspruch „nicht mucken, lieber ducken!“ ins Gegenteil verkehren, wenn es um Gerechtigkeit geht.

So legt ER das 9. Wort des Dekalogs aus.

Mt 5, 11-12: „**Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerhand Übles wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.**“

Hier schlägt der Ton um. Bisher war die Rede von „allen denen, die ...“, aber nun wird es ganz persönlich: Selig seid **i h r**! Hier geht es nicht mehr unpersönlich um Feststellungen. Hier geht es um direkte, persönlich Ermutigung und Stärkung: Ihr werdet, du wirst belohnt werden. Hier geht es auch um Lohn, allerdings nicht um Verdienst, nicht um einklagbaren Gütertausch, sondern einzig um die Gewissheit, „dass es sich lohnt“, Gottes Prophet/in und Jesu Jünger/in zu sein.

So wendet ER das 10. Wort des Dekalogs ins Positive: der, dem Lohn verheißen ist, muss nicht(s) mehr begehren. Wer ganz persönlich angesprochen und angenommen ist, muss sich nicht mehr an anderer Menschen Hab und Gut bereichern.

IV. Hermeneutische Fragen

- Selig – glücklich: beide Wörter stehen im biblischen Text in einem unauflösbaren Zusammenhang. Vgl. „glückselig“.
- Aber zuweilen und besonders im nichtbiblischen religiösen Bereich werden sie auch als Gegensatzpaar verstanden (J. u. W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 16, Sp. 514-528):
glücklich (nur äußerlich, nur materiell, nur diesseitig, vgl. den Begriff „Glücksspiel“) versus *selig*, als der umfassenderen, religiösen, immateriellen Bedeutung, vgl. besonders „*Gott der Vater steh uns bei und lass uns nicht verderben/mach uns aller Sünden frei und lass uns selig sterben*“ (EG 138) oder „*So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende, und ewiglich*“ (EG 376 1+3).
Diese Trennung von Materiellem und Immateriellem, von Leib und Seele, von Diesseits und Jenseits hat unser Verständnis der Seligpreisungen sehr erschwert. Sie werden weitgehend als vor allem oder ausschließlich „die Seele“ betreffend verstanden. – Aber das biblische Wort „selig“ (hebräisch *aschre*, griechisch *makarios*) wird missverstanden, wenn man diese Trennung zwischen Leib und Seele hineinträgt. Zunächst bedeutet es den umfassenden Glückwunsch für das ganze Leben, für Leib und Seele, wie ja im biblischen Text auch die „Seele“ den ganzen Menschen, die ganze Person mit Leib und Seele bedeutet (Vgl. H. W. Wolff, Anthropologie des Alten Testaments, München 1974², S. 25-48).

- Die Seligpreisungen werden zuweilen als faktische Aussagen verstanden, so als seien Menschen unter bestimmten Bedingungen „glücklich“. Mit diesem Missverständnis allerdings käme es zu einer esoterischen („innerlichen“) Religiosität, so als ginge es Jesus allein um die innere Einstellung eines Menschen oder allein um die Beschreibung eines inneren Zirkels von besonders zur Seligkeit Auserkorenen.
- Die Seligpreisungen Jesu sind kontrafaktische Ansagen: So wie es heute und hier ist, soll und wird es nicht bleiben. So verstanden sind die Seligpreisungen Hammer-schläge am Tor der Zukunft.

V. Seligpreisungen der Bibel

Unsere Bibel ist voller Seligpreisungen, was leider durch schlechte Übersetzungen im sog. AT kaum zu erkennen ist, weil das eine hebräische Wort „*aschre*“ mit ganz unterschiedlichen deutschen Wörtern übersetzt wird. Hier nur eine Auswahl biblischer Texte, die nach dem hebräischen Text als Seligpreisung verstanden werden können:

Dt 30, 13; Dt 33,29; 1. Kön 10,8; Jes 30, 18; Jes 32, 20; Jes 56, 2 u. v. m. und dann 26 Belegstellen in den Psalmen; der ganze Psalter beginnt mit einer Seligpreisung (Ps 1,1) und er endet mit einer Seligpreisung (Ps 146, 5), die dann in die 5 Hallelujah-Psalmen am Ende mündet.

Das NT beginnt mit der Seligpreisung der Maria (Lk 1, 45) und endet mit der Seligpreisung dessen, der die SEIN Wort festhält (Offb 22, 7+14).

So sind die Seligpreisungen wie eine Klammer, wie ein Vorzeichen für die ganze Bibel. So soll die ganze Bibel gelesen werden als **eine Glücksansage, eine Gratulation** (R. Bohren, seligpreisungen der bibel heute, Zürich/Stuttgart, 1963, S. 10) für alle, die hören und mit einstimmen können. – Und so versteht sich auch, dass Jesus in seiner Bergpredigt mit den Seligpreisungen ein so glückversprechendes Vorzeichen vor die ganze Tora setzt und damit betont: Die Tora, das sog. „Gesetz des Mose“, das sog. Alte Testament ist in gleicher Weise EVANGELIUM wie das sog. Neue Testament. Beide Teile der Bibel umfassen „Gesetz und Evangelium“, beide Partner Gottes, Juden und Christen haben, „Frohe Botschaft“ und „Gerechtigkeit und Gesetz“ in der Welt anzusagen und anzuwenden.

Dazu werden wir selig gepriesen; zu dieser Perspektive werden wir beglückwünscht; damit fasst Jesus in seiner Bergpredigt die ganze Tora und das ganze Evangelium zusammen.